



Ein fast 100 Jahre altes Foto und sein modernes Pendant erzählen ein Stück Ortsgeschichte von Hilgert

Fast 100 Jahre liegen zwischen diesen beiden Fotos vom „Pfeifenbäckerdorf“ Hilgert. 1896 hat Lehrer Katherey das alte Bild aufgenommen. Er unterrichtete damals in der neu erbauten Schule, die im Laufe der Zeit so etwas wie das Wahrzeichen von Hilgert werden sollte. Im Juni, etwa gegen fünf Uhr nachmittags, so nimmt der Hilgertler Karl Ludwig Schmidt an, machte sich der Lehrer mit seiner Plattenkamera auf den Weg zum „Bersch“, um sein bemerkenswertes Foto zu schießen. Schmidt hat nicht nur die gleiche Zeit und den gleichen Standpunkt für sein aktuelles Bild gewählt, sondern weiß auch, welche Personen auf dem alten Foto zu sehen sind: Außer dem Fotografen, der vorne als Schatten zu sehen ist, Krugbäcker „Johnswellms Hermann“ und seine Frau Pauline geborene Thiel, deren Sohn Hermann Ferdinand, damals elf Jahre alt und dessen Freund Richard (rechts), der spätere Vater von Albrecht Klauer. Des Krugbäckers Enkel und Sohn von Hermann Ferdinand, Hermann Zöller, hat dieses einzigartige Foto von Hilgert sorgsam aufbewahrt. Vor 100 Jahren gab es im Dorf 110 Häuser und fast 50 Brennöfen für Tonpfeifen, fand Schmidt heraus. Vorwiegend ernährten das Pfeifenbäckerhandwerk und die

Landwirtschaft die rund 500 Einwohner. Die Rheinstraße – auf dem alten Bild rechts im Hintergrund zu sehen – ist heute wie früher die Lebensader des Ortes. Allerdings fuhr dort früher höchstens ab und zu ein Pferdefuhrwerk, während heute jeden Tag bis zu 8000 Fahrzeuge gezählt werden. Glücklicherweise bildet die „Chaussee“ praktisch eine Ortsumgehung, obwohl die Hilgertler sie beim Bau Mitte des letzten Jahrhunderts viel lieber im Ort gehabt hätten. Die ruhige Südhanglage sowie die gute Verkehrsanbindung haben Hilgert heute zu einem begehrten Wohngebiet werden lassen. Besonders in den letzten 30 Jahren sei der Ort beträchtlich gewachsen, stellte Schmidt bei seinen Nachforschungen zu den Fotos fest: Heute werden fast 1500 Einwohner und 420 Häuser gezählt. Hätte man dagegen schon vor 200 Jahren eine Aufnahme machen können, wären nur 60 Häuser im damaligen Kannen- und Krugbäckerdorf zu sehen gewesen. Im 17. und 18. Jahrhundert töpfereten in „Heljert“, im Herzen des heute lichtbesiedelten Kannenbäckerlandes, Generationen von Eulern. Sie stellten Kannen, Krüge und anderes Geschirrer, das weit über die Landesgrenzen hinaus begehrt war.

Repro/Foto: Karl Ludwig Schmidt